

HeidelbergCement

Skandal: Deutsches Großunternehmen HeidelbergCement an Verletzung des Völkerrechts in Palästina beteiligt, oder

„Beton: Es kommt darauf an, was man daraus macht!“

Am 2. September 2010 überraschte die Panorama-Redaktion der ARD ihre Zuschauer mit einem brisanten Beitrag zu Deutschlands Rolle im Nahost-Konflikt: Sein Titel: **„Deutsches Investment- Raubbau im Palästinensergebiet“**. In der Sendung ging es um nicht weniger als um Israels völkerrechtswidrige Besetzung der palästinensischen Gebiete und die Beteiligung des größten deutschen Baustoffherstellers HeidelbergCement an einem schweren Verstoß gegen das Völkerrecht, und zwar durch seine 100-prozentige israelische Tochterfirma Hanson. **HeidelbergCement hatte Hanson erst 2007** für 14 Mrd. Euro erworben. Und genau diese Hanson-Tochter ist es, die seit Jahren im israelischen Besatzungsgebiet riesige Mengen Schotter und Kies aus Steinbrüchen im Westjordanland abbaut und sie nach Israel transportiert. Drei Viertel des geraubten Gutes gehen nach Israel, wo es in Wohnhäusern, Straßen und wahrscheinlich auch in der völkerrechtswidrig auf palästinensischem Boden errichteten israelischen Trennmauer verbaut wird. Ein Viertel der Produktion verbleibt in den israelisch besetzten Gebieten und dient zum Ausbau der illegalen jüdischen Siedlungen. Die jährliche Förderung des Diebesguts liegt bei 12 Millionen Tonnen, die Vorräte reichen noch für etwa 30 Jahre.

Die berechnete Empörung der Panorama-Redaktion: die deutsche Bundesregierung setzt sich in ihren Erklärungen und in Übereinstimmung mit der offiziellen Position der internationalen Staatengemeinschaft und der Europäischen Union mit Worten für die baldige Schaffung eines lebensfähigen palästinensischen Staates ein, schaut aber ungerührt zu, wie ein führendes deutsches Unternehmen sich –im wahrsten Sinne des Wortes- daran beteiligt, diese Bemühungen zu „untergraben“ und der palästinensischen Staatsgründung „den Boden zu entziehen“. Kurzum: ein deutsches Unternehmen ist an der Verletzung des internationalen Völkerrechts beteiligt, und das auch noch im hochexplosiven Nahostkonflikt zwischen Israelis und Palästinensern! Wieso aber liegt eine „Verletzung des Völkerrechts“ vor? Ganz einfach: **Das Völkerrecht verbietet es einer Besatzungsmacht, in diesem Fall also Israel, Teile der natürlichen Ressourcen des besetzten Gebiets in sein eigenes Staatsgebiet zu verbringen.**

Die israelische Menschenrechtsorganisation Yesh Din, die Palästinensern in den besetzten Gebieten Rechtsbeistand gewährt, hat inzwischen gegen die Genehmigungen geklagt, die die militärischen und zivilen Behörden Israels vor etlichen Jahren zum Abbau erteilt hatten. Und wie reagierten die palästinensischen Eigentümer, als sie mit dem Panorama-Team die Arbeiten im riesigen Steinbruch beobachteten, auf dessen Gebiet sie einst als Bauern ihre Ziegen und Schafe weideten: **„Es ist eine Schande. Die Deutschen sollten sich schämen, so aus der Besatzung Profit zu schlagen. Sie wissen, dass dieses Land uns weggenommen wurde“**.

Ob das deutsche Beton-Unternehmen HeidelbergCement, das nach der Panoramasekundung unter einigen Druck geraten ist, doch noch auf dem Weg des Unrechts umkehrt und Buße tut? Dazu hätte es Gelegenheit! Zum Beispiel, indem es die aktuelle **Kampagne „Ein Dach über dem Kopf - Zement für Gaza“** unterstützt. Wie inzwischen weithin bekannt ist, haben die israelischen Streitkräfte bei ihrem dreiwöchigen Bombardement von Gaza im Winter 2008/09 nicht nur über 1.400 Palästinenser getötet und fast 6.000 verwundet. Sie haben auch über 4.000 Wohnhäuser zerstört und mehrere Zehntausend beschädigt. Bis heute setzt Israel seine verbrecherische, völkerrechtswidrige und unmenschliche Abriegelung des Gazastreifens entgegen den Forderungen der Staatengemeinschaft fort, so dass der Wiederaufbau der

Häuser immer noch nicht beginnen konnte und Tausende Familien in Zelten und provisorischen Unterkünften leben müssen. Genau bei diesem Problem setzt die Kampagne „Ein Dach über dem Kopf - Zement für Gaza“ an, deren **Ziel es ist, Zement und andere Baustoffe für den Wiederaufbau nach Gaza zu bringen**. Geld dafür wäre bei HeidelbergCement sicher reichlich vorhanden, auch wenn das Unternehmen als einer der Hauptakteure im sog. „Zementkartell“ vom Bundeskartellamt 2004 mit einer Geldbuße von 252 Mio. Euro belegt worden ist.

Wie hieß es vor etlichen Jahren in einer groß angelegten Werbekampagne für Beton, deren Ziel es war, das schlechte Image des Baustoffs Beton aufzupolieren? Hier im Wortlaut: „Beton - Es kommt darauf an, was man daraus macht“. Und auf den Fall HeidelbergCement angewendet, hat dieser Werbespruch eine ganz besondere Bedeutung: **Beschmutzt und beschädigt der Zement- und Betonmarktführer HeidelbergCement** seinen Ruf, indem er sich durch **„Raub und Raubbau“ palästinensischer Ressourcen an Verstößen gegen das Völkerrecht beteiligt?** Indem das Unternehmen letztlich auch den moralisch-politisch verwerflichen und völkerrechtswidrigen israelischen Siedlungsbau und Mauerbau auf palästinensischem Boden unterstützt? Oder stellt man sich als bedeutendes deutsches Großunternehmen auf die Seite des Rechts und der Moral, **indem man sich von der missratenen Hanson-Tochter trennt** und den verbotenen Raub palästinensischer Güter einstellt? Die nahe Zukunft wird zeigen, welchen Weg HeidelbergCement gehen wird. **Auch die Panorama-Redaktion sollte am Ball bleiben.**

Neuhaus